

Depression

Ich fühle mich sonderbar.
Ausgelaugt und
krank.
Ich fühle mich klein
und möchte mich
in meine Märchenwelt flüchten.
Wie ein Kind.

Ich brauche
seidige
wattige
Verlockungen.

Ich sehne mich
nach Wärme und
Geborgenheit.
Wann fühlte ich mich zuletzt
behütet und sicher?
Alles scheint kalt,
das Licht ist fad.

Ich fühle mich verwundbar.
eigenartig,
offen,
blutig,
ausgeweidet.
Ich kauere
in einer Ecke,
bewegungsunfähig
mit dieser offenen Wunde,
die mein ganzes Dasein bedeckt.

Ich sehne mich
nach Unschuld und
Beständigkeit.
Nichts davon kann ich haben.
Wärme und Zuneigung,
Anteilnahme
würden reichen.

Ich fühle mich verwundbar.
Unsichtbar,
erschöpft,
allein,
zerbrechlich.
Ich flüchte mich
in die Vergangenheit
hilflos,
mit dieser eiternden Wunde,
die mein ganzes Dasein befleckt.

Ich brauche
samtige
wollige
Versuchungen.

Ich fühle mich sonderbar.
Verletzlich und
wach.
Ich kann nichts machen
und möchte mich
in meine Traumwelt verkriechen.
Wie ein Kind.